

setzung, dass wenig Erspriessliches vorhanden sein dürfte und nur zwei Handschriften von Bedeutung wären, bei dem bekannten urkundlichen Reichthume von St. Peter in Salzburg, das durch seine Besitzungen in Kärnten und Unter-Österreich von jeher mit österreichischer Geschichte in inniger Verbindung war, durchaus unstatthaft sein dürfte.

Herr Bibliothekar Gregor Ramer äussert sich: „Da übrigens das Herzogthum Salzburg erst seit 3 Decennien einen permanenten integrierenden Theil der österreichischen Monarchie bildet, so dürfte von dem Archive des Stiftes St. Peter nur eine spärliche Ausbeute von derlei Material zu erwarten sein“ — (!).

Darauf muss man erwidern: Die kaiserliche Akademie nimmt auf die Geschichte aller Zeiten Bedacht, und voraus ist Salzburg und die Geschichte seines Erzstiftes (wozu St. Peter gehört, und zwar keineswegs als minima pars) für die österreichische Geschichte von der grössten Wichtigkeit.

Ich habe desshalb schon seit längerer Zeit mich mit der Sammlung von Urkunden und Actenstücken für die Geschichte Salzburgs angelegentlich beschäftigt, und hoffe aus dem reichen Schatze des Salzburger Archives recht viel Ungedrucktes nach und nach liefern zu können. Um so erfreulicher ist es, dass ich bei dieser Arbeit auf die erspriesslichste Weise unterstützt zu werden hoffen kann.

7. Unser correspondirendes Mitglied nämlich, der hochwürdige Herr Prior des Benedictiner-Stiftes Michelbeuern im Salzburgerischen, P. Michael Filz, durch viele Jahre Professor der Geschichte zu Salzburg, einer unserer verdientesten Geschichtsforscher, hat sich auf mein Ansuchen entschlossen „Regesten zur Geschichte des Erzstiftes Salzburg“ — zu liefern (für das Archiv) und darin von den zahlreichen urkundlichen Werken, die dahin einschlagen, jede urkundliche Notiz aufzunehmen. Sein Schreiben vom 14. Februar gibt hierüber ganz positive Erklärung. Ich gestehe, dadurch auf besondere Weise erfreut worden zu sein, denn Herr Filz ist ein tüchtiger Mann.